

Risikobericht 2019

1. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Der Betriebsleitung des Umweltbetriebes sind derzeit keine Risiken bekannt, die bestandsgefährdend sein könnten.

Die Risikolage des Umweltbetriebes stellt sich zum 31.12.2019 wie folgt dar:
Im gesamten Umweltbetrieb stehen ca. 120 Risiken mit unterschiedlicher Wertigkeit unter Beobachtung, diesen sind ca. 330 Maßnahmen zugeordnet. Im nachstehenden Bericht werden ausschließlich die elementaren Risiken benannt und beschrieben.

Die Risiken wurden folgenden Risikokategorien zugeordnet:

- Finanzen (z. B. Forderungsausfälle, Kalkulation, Liquidität)
- Markt (z. B. Beschaffung, Image, Kooperationen, Kunden)
- Personal/Organisation (z. B. Altersstruktur, Arbeitssicherheit)
- Recht (Haftung, Verkehrssicherungspflicht, Vergaben, Verträge)
- Technik (z. B. Ausstattung, Elektrotechnische Anlagen, Störfälle)
- Umwelt (z. B. Insekten, Klimawandel, Starkregen, Sturm)

Anzahl der elementaren Risiken je Risikokategorie:

<u>Kategorie</u>	<u>Finanzen</u>	<u>Markt</u>	<u>Personal/ Organisation</u>	<u>Recht</u>	<u>Technik</u>	<u>Umwelt</u>	<u>Gesamt</u>
Anzahl Risiken	2	0	3	0	1	2	8

2. Elementare Risiken

2.1 Kategorie Finanzen

2.1.1 Zinsentwicklung für langfristige Darlehen

Die Marktzinsen befinden sich derzeit auf einem sehr niedrigen Niveau. Eine Erhöhung des Zinssatzes hätte erhöhte Zinsaufwendungen bei neu aufgenommenen Krediten, z. B. für Umschuldungen zur Folge. Dies würde sich negativ auf das Betriebsergebnis auswirken.

Zur Risikominimierung erfolgt neben einer regelmäßigen Marktbeobachtung durch den Geschäftsbereich Finanzen und Controlling eine intensive Abstimmung mit dem Amt für Finanzen und Beteiligungen der Stadt Bielefeld.

2.1.2 Abhängigkeit von der finanziellen Situation der Stadt Bielefeld

Die nicht auskömmlichen Zuweisungen aus dem städtischen Haushalt, strenge Sparvorgaben und eine festgelegte Ergebnisabführung unabhängig vom tatsächlichen Jahresergebnis bedeuten für den UWB weiterhin große Herausforderungen und könnten zum Substanzverlust des Betriebes führen.

Der kalkulatorische Zinssatz, der in die Gebührenberechnung mit einfließt, wird ebenfalls zentral vom Amt für Finanzen festgelegt. Eine Senkung des Zinssatzes würde zu niedrigeren Gebühreneinnahmen führen und sich negativ auf das Betriebsergebnis auswirken.

Stellungnahmen zu Vorgaben des Amtes für Finanzen, eine Überwachung im Rahmen der Tertialsberichte, ein regelmäßiger Austausch mit dem Amt für Finanzen und Verhandlungen mit dem Stadtkämmerer werden als Maßnahmen zur Risikosteuerung eingesetzt. In den vergangenen Jahren haben diese Maßnahmen dazu beigetragen, das Risiko für den Umweltbetrieb zu minimieren.

2.2 Kategorie Markt

In dieser Kategorie sind keine elementaren Risiken vorhanden.

2.3. Kategorie Personal / Organisation

2.3.1 Gefährdung der Aufgabenerfüllung durch Altersstruktur, krankheitsbedingte Ausfallzeiten, Leistungswandel und zunehmende Arbeitsverdichtung

Zum Ende des Jahres 2019 waren knapp 50% des Personals im Umweltbetrieb über 50 Jahre alt. Die hohe körperliche Beanspruchung in weiten Teilen der operativen Bereiche und eine zunehmende Arbeitsverdichtung im Gesamtbetrieb stellen Belastungsfaktoren dar, die die Entwicklung der Krankenstände negativ beeinflussen; das verbleibende Personal wird stärker belastet. Aufgrund von Leistungswandlung können Personen ggf. langfristig nicht mehr für die ursprünglichen Aufgaben eingesetzt werden. Bei der Wiederbesetzung von Stellen, die aufgrund des altersbedingten Ausscheidens in den nächsten Jahren ansteht, verschärft der anhaltende Fachkräftemangel das Risiko. Die Übertragung von wertvollem Fachwissen kann möglicherweise nicht sichergestellt werden.

Die vorherrschenden Rahmenbedingungen führen zu einem engen Zeitfenster für die zu erledigenden Aufgaben und können letztendlich mit Qualitätseinbußen einhergehen. Die Vielzahl z.T. termingebundener Aufgaben und kurzfristige Anfragen/Aufträge anderer Fachdienststellen lassen wenig Raum für dringend notwendige strategische Überlegungen, Recherchen und Personalführung/-betreuung.

Zur Reduzierung des Risikos werden u.a. Maßnahmen zur Sicherung des Personalbestandes ergriffen. Der Umweltbetrieb bildet bewusst über Bedarf aus, ermöglicht in hochqualifizierten technischen Arbeitsfeldern und Mangelberufen die Beschäftigung von Werkstudenten und bezahlten Praktikanten. Es wird ein aktives betriebliches Gesundheitsmanagement betrieben, zu dem eine intensive Analyse der Krankenstatistiken, das Angebot von Gesundheitspräventionskursen, Mediation und individuelles Coaching gehören. Weitere Maßnahmen sind die Einstellung von Krankheitsvertretungen bei Langzeiterkrankungen sowie die Identifizierung und Besetzung von Stellen innerhalb des Betriebes mit Personen, die von einer Leistungswandlung betroffen sind. Bei zunehmender Arbeitsverdichtung wird der Geschäftsbereich Organisationsentwicklung der Stadt Bielefeld in den Prozess mit eingebunden.

2.3.2 Personenschaden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Aufgrund gefähderungsträchtiger Berufsfelder besteht ein erhöhtes Risiko von Arbeitsunfällen und hohe Anforderungen an den Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Als Maßnahmen zur Gegensteuerung dienen neben der Analyse von Arbeitsunfällen die Ausgabe von persönlicher Arbeits- und Schutzausrüstung über den gesetzlich vorgeschriebenen Standard hinaus sowie eine konsequente Verbesserung der eingesetzten Arbeitsmittel. Der Arbeitssicherheitstechnische Dienst der Stadt Bielefeld wird bei Fragen zur Arbeitssicherheit intensiv eingebunden. Der Umweltbetrieb bereitet die Einführung einer Software zur digitalen Erfassung und Bearbeitung von Gefährdungsbeurteilungen vor. Die auf der Grundlage der Gefährdungsbeurteilungen ermittelten Sicherheitsunterweisungen und Gespräche durch die Vorgesetzten können darin reversionssicher protokolliert und jederzeit durch die Vorgesetzten kontrolliert werden.

2.3.3 Gefährdung der Arbeits- und Personensicherheit durch Kapazitätsüberlastung Wertstoffhöfe

Aus der verstärkten Inanspruchnahme der Wertstoffhöfe ergibt sich ein erhöhtes Gefährdungspotenzial für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und anliefernde Personen.

Zu den Maßnahmen gehören regelmäßige Hinweise auf die prekäre Situation im Rahmen der Sicherheitsunterweisungen und die Betrachtung der Verkehrsströme mit dem Ziel der Verbesserung der Zugangssteuerung. Derzeit werden Erweiterungskapazitäten für die Wertstoffhöfe Nord und Mitte sowie die Notwendigkeit und Realisierbarkeit eines neuen bzw. ergänzenden Standortes für den Wertstoffhof Nord geprüft. Zur weiteren Reduzierung der Risiken wird ein Konzept entwickelt.

2.4 Kategorie Recht

In dieser Kategorie sind keine elementaren Risiken vorhanden.

2.5 Kategorie Technik

2.5.1 Gefährdung der Sicherheit durch den Betrieb veralteter Anlagen

Das Alter der Anlagen und die steigenden gesetzlichen Vorgaben stellen ein erhebliches Risiko dar. Besonders hervorzuheben ist die Vielzahl elektrifizierter Anlagen im Altbestand sowie in explosionsgefährdeten Bereichen.

Zahlreiche Maßnahmen zur Reduzierung des Risikos wurden bereits begonnen, unter anderem der Aufbau einer rechtssicheren elektrotechnischen Organisation unter Beachtung von Prüfpflichten und die Auswahl/Bestellung von einer gesamtverantwortlichen sowie zwei verantwortlichen Elektrofachkräften. Des Weiteren werden Betriebsbegehungen durchgeführt, Maßnahmen aus den Begehungsprotokollen sukzessive abgearbeitet und Explosionsschutzdokumente für die Sonderbauwerke erstellt. Zu den erforderlichen und bereits ergriffenen Maßnahmen gehören Investitionen zur Erneuerung der Anlagentechnik. Das stellt den Umweltbetrieb auch in den kommenden Jahren vor große Herausforderungen.

2.6 Kategorie Umwelt

Es handelt sich um diverse Risiken im Zusammenhang mit Naturereignissen. Aus diesen Risiken können Sach- und Personenschäden, erhöhte Kosten sowie straf- und zivilrechtliche Haftungsansprüche resultieren. In regelmäßigen Dienstbesprechungen, Rücksprachen mit der

Betriebsleitung und Kooperationen mit Dritten werden verstärkt strategische Konzepte und Handlungsempfehlungen zur Reduzierung der Auswirkungen der Umweltrisiken entwickelt.

2.6.1 Biotische Risiken

Von Insekten können zahlreiche Risiken ausgehen, z. B. allergische Reaktionen durch die Gifthaare des Eichenprozessionsspinners, Verlust der Standsicherheit von Bäumen durch den asiatischen Laubholzbockkäfer. Die Massenvermehrungen von Pflanzenfressern infolge des Klimawandels können großflächige Ausfälle der Wald- bzw. Baumbestände zur Folge haben. Verschiedene Pilze führen zu Eschentriebsterben, Kastaniensterben und dauerhaften Schäden an Buchen und Platanen.

Der Klimawandel oder durch internationale Transporte begünstigte Erreger stellen ein Risiko für die heimische Tierwelt und / oder auch Menschen dar, zum Beispiel Afrikanische Schweinepest, Vogelgrippe, Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME).

Zur Eindämmung der Ausbreitung von Insekten und Pilzen sowie zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit werden regelmäßige Baumkontrollen durchgeführt. Je nach Insektenart werden die notwendigen Maßnahmen getroffen. Beim Eichenprozessionsspinner erfolgt beispielsweise eine Absaugung der Nester auf öffentlichem Grund und eine Darstellung aller Fundorte im Kartendienst der Stadt Bielefeld zur Information der Bevölkerung.

In speziellen Arbeitsgruppen werden Empfehlungen für Tierhalter, Jäger und Tierärzte zum Umgang mit Krankheitserregern erarbeitet und in Merkblättern zur Verfügung gestellt. In besonderen Fällen gründet sich ein Krisenstab wie z. B. bei der Afrikanischen Schweinepest.

2.6.2 Abiotische Risiken

Zu den abiotischen Risiken gehören im Umweltbetrieb die unter anderem durch Starkregen, Temperaturextreme und Stürme verursachten Schäden. Hierzu gehören beispielsweise Überschwemmungen und Schäden am Baumbestand durch Waldbrände, eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber Schädlingen bis hin zur Entwurzelung. Austretendes Schmutz- oder Mischwasser kann Umweltverschmutzungen zur Folge haben. Eine zunehmende Sommertrockenheit führt zu einem Anstieg des Stresslevels der Straßen- und Waldbäume. Durch Brüche an Ästen und Kronen aufgrund von Stürmen entstehen erhöhte Aufarbeitungskosten. Die abiotischen Risiken können mittel- und langfristig die Wahrscheinlichkeit für biotische Risiken erhöhen.

Im Bereich Stadtentwässerung werden hinsichtlich von Starkregenereignissen Regendaten ausgewertet, besonders gefährdete Bereiche identifiziert, das Schadenspotential ermittelt und technische Vorsorgemaßnahmen im öffentlichen Kanalnetz bestimmt. Weiterhin arbeitet der Umweltbetrieb in einer ämterübergreifenden AG Hochwasser und Starkregen als kommunale Gemeinschaftsaufgabe mit. Die Bevölkerung wird zum allgemeinen Objektschutz über Info-Flyer und das Internet informiert.

Weitere Maßnahmen zur Reduzierung der abiotischen Risiken sind regelmäßige Baumkontrollen und bei Bedarf zusätzliche eingehende Untersuchungen, entsprechende Baumpflegemaßnahmen sowie das Fällen von Bäumen zur Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit. Die erforderliche Anpassung der Baumarten wird durch eine gezielte Pflanzenauswahl bei Neupflanzungen umgesetzt. Neben der Anwendung eines Handlungsleitfadens für Wetterextreme werden Warnhinweise für die Bürgerinnen und Bürger gegeben und nötigenfalls Flächensperrungen vorgenommen.